

Tom Krueger

Mikroökonomik und Exegese

Version 2

© 2019 Tom Krüger
Lektorat: Dr. Anette Nagel
Verlag & Druck: tredition GmbH, Hamburg

ISBN

Hardcover 978-3-7482-7812-2

e-Book 978-3-7482-7813-9

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Der Zusammenhang von Bedürfnis und Glück.....	12
2.1	Bedürfnisbefriedigung als Ursache des menschlichen Handelns	12
2.2	Eigenschaften von Bedürfnissen.....	16
2.3	Der Zusammenhang zwischen Bedürfnissen und Glück.....	19
2.4	Definition einer Nutzenfunktion zur Beschreibung der Bedürfnisstruktur	23
2.5	Ermittlung des Nutzenmaximums	28
3	Mikroökonomische Auslegung religiöser Texte	35
3.1	Der Monomythos als prägende Struktur von Mythen	35
3.2	Judentum	45
3.3	Christentum.....	53
3.4	Islam	60
3.5	Hinduismus	69
3.6	Buddhismus	78
3.7	Daoismus	83
4	Mikroökonomische Auslegung religiöser Rituale.....	92
4.1	Übergangsrituale.....	92
4.2	Opferrituale	103
5	Die Bedeutung der Religion	114
Anhänge.....	137	
A	Erweiterte Betrachtung des mikroökonomischen Modells	139
A.1	Der Homo agens als universales Verhaltensmodell.....	139
A.2	Skizzierung des menschlichen Entscheidungsverhaltens.....	150
A.3	Methoden zur Bedürfnisidentifizierung und Nutzenmessung	166
A.4	Der Zusammenhang zwischen Gütern und dem Erfüllungsgrad.....	174
A.5	Andere religionsökonomische Modelle	182
B	Auslegungsbeispiele	189
B.1	Der Ödipus-Mythos	189
B.2	Das Märchen Aschenputtel.....	199
B.3	Das Drama Romeo und Julia.....	206
B.4	Der Mythos von Quetzalcoatl.....	212
B.5	Die christliche Trinität.....	215
C	Moral und Religion.....	221
C.1	Moral als Bestandteil religiöser Symbolik.....	221
C.2	Das Theodizeeproblem.....	227
Literaturverzeichnis	232	

1 Einleitung

Die Religion gehört zu den bedeutendsten kulturellen Errungenschaften der Menschheit. Religiöse Vorstellungen sind in menschlichen Gesellschaften zu allen Zeiten und an allen Orten nachweisbar. Ihre Wurzeln reichen bis in die Zeit vor der Sesshaftwerdung zurück. Die religiösen Inhalte manifestieren sich in Geschichten und Ritualen, deren Bedeutung sich dem menschlichen Verstand meist nicht unmittelbar erschließt. Ein besonderes Problem für die menschliche Ratio ist dabei die Tatsache, dass die verschiedenen Religionen Dinge und Geschehnisse als Wahrheit verkünden, die im Widerspruch zueinander oder zu wissenschaftlichen Erkenntnissen stehen. Eine Betrachtung unterschiedlicher Schöpfungsmythen kann das veranschaulichen: Im Christentum beispielsweise wurden Welt und Mensch von Gott in sieben Tagen erschaffen. Im babylonischen Schöpfungsmythos *Enuma elisch* hingegen erschafft der Gott *Marduk* die Welt und den Menschen aus dem Körper des Ungeheuers *Tiamat*, das von ihm zuvor in einem Kampf besiegt wurde.¹ Und in einem indischen Schöpfungsmythos bringen die Götter *Vishnu* und *Brahma* die Welt gemeinsam in bzw. aus ihren Körpern hervor.² Es ist einleuchtend, dass diese unterschiedlichen Versionen der Schöpfung nicht alle gleichzeitig wahr sein können. Darüber hinaus ist keiner dieser Schöpfungsberichte mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Entstehung von Universum, Erde und Mensch vereinbar. So zeigen Erkenntnisse der Biologie, Geologie und Astrophysik, dass die Welt nicht erst vor ein paar tausend Jahren geschaffen wurde, sondern bereits mehrere Milliarden Jahre alt ist. Ebenso belegt die Wissenschaft, dass der Mensch nicht das Produkt eines Schöpfungsaktes durch einen Gott ist, sondern dass er sich im Laufe von Jahrmillionen aus anderen Lebewesen entwickelt hat. Diese Erkenntnisse stehen im Gegensatz zum Schöpfungsmythos der Bibel und zu den Schöpfungsmythen anderer Religionen. Hinzu kommt, dass es bis heute kein wissenschaftlich dokumentiertes Beispiel für ein göttliches Wirken in der Welt gibt. Solche Widersprüche sind das zentrale Problem für ein rationales Verständnis religiöser Vorstellungen.

Die Frage nach der Bedeutung der Religion kann deshalb nur beantwortet werden, wenn es gelingt, religiöse Inhalte mit geeigneten Deutungsverfahren rational zugänglich zu machen. Die Darstellung einer solchen Auslegungsmethode ist das Thema dieses Buches. Die hier verwendete Methode beruht auf dem Instrumentarium der Ökonomik. Es handelt sich dabei um einen neuen Ansatz, denn er bringt mit Ökonomik und Religion zwei Bereiche in einen Zusammenhang, die scheinbar nichts miteinander zu tun haben. Auf den ersten Blick fallen einem vielmehr die Gegensätze ins Auge, die zwischen diesen Bereichen bestehen. So beschäftigt sich die Ökonomik primär mit materiellen Dingen, wie beispielsweise Güterpreisen, Unternehmensgewinnen, Kosten und Konsummengen. Die Religionen rufen dagegen oft zu materiellem Verzicht auf, d. h., es geht um Mitmenschlichkeit und Liebe, also um Dinge, die nichts mit Geld und anderen materiellen Werten zu tun haben. Was kann also die Ökonomik zum Verständnis religiöser Inhalte beitragen?

¹ Vgl. Eliade, M. (2002), S. 128–129.

² Vgl. Michaels, A. (2012), S. 329.

Die Antwort auf diese Frage findet sich in den Gemeinsamkeiten, die Religion und Ökonomik aufweisen. Bei der Religion geht es im Grundsatz um das menschliche Glück. Ein Beispiel ist die biblische Geschichte vom verlorenen Paradies, die auf einen imaginären Glückszustand der Menschheit verweist. Ein weiteres Beispiel sind gottgegebene Strafen und Belohnungen, die ebenfalls einen Einfluss auf das Wohlergehen des Menschen haben. Viele Religionen bieten ihren Anhängern darüber hinaus die Aussicht auf einen zukünftigen Zustand, der mit unermesslichem Glück gleichgesetzt wird. Das menschliche Glück spielt also eine zentrale Rolle in der Religion. Genau in diesem Punkt liegt ihre Verbindung mit der Ökonomik. Denn auch die Ökonomik, genauer die Mikroökonomik, beschäftigt sich mit dem Wohlergehen des Menschen.

Die mikroökonomische Theorie verwendet abstrakte Modelle, die den Zusammenhang zwischen den Bedürfnissen des Menschen und seinem Kauf- bzw. Konsumverhalten beschreiben. Jedes Konsumverhalten führt nach dieser Theorie zu einem Nutzen- bzw. Glückszuwachs. Das Streben nach einem Glückszuwachs ist der Motor des ökonomischen Verhaltens der Menschen. Die klassischen mikroökonomischen Modelle lassen sich nur auf rein ökonomische Verhaltensweisen wie den Güterkauf anwenden. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts wird die Mikroökonomik aber zunehmend auch in Bereichen angewendet, die über reine Kaufentscheidungen hinausgehen. So wurden z. B. mikroökonomische Modelle zur Erklärung von gesellschaftlichen Phänomenen wie Diskriminierung, Heiratsverhalten oder Kriminalität entwickelt.³

Das in diesem Buch vorgestellte Modell geht noch einen Schritt weiter. Es kann als *universales* Erklärungsmodell für menschliches Verhalten aus allen Lebensbereichen verwendet werden. Das Modell enthält zudem die Beschreibung eines mentalen Zustands, der als *absolutes Glück* interpretiert werden kann. Die formalen Bedingungen dieses Zustandes bilden die Basis für einen Brückenschlag zu religiösen Inhalten. Denn auch die Religion stellt dem Menschen – wie erwähnt – kein beliebiges, sondern ein unermessliches bzw. absolutes Glück in Aussicht. Das Modell ermöglicht somit eine rationale Sicht auf den Zustand des absoluten Glücks und bildet den Ausgangspunkt für die Auslegung religiöser Geschichten.⁴ Die Anwendung der mikroökonomischen Exegese bietet zweierlei: Sie führt einerseits zu einem rationalen Verständnis konkreter religiöser Inhalte, und sie bietet andererseits eine Perspektive für das Verständnis der Bedeutung der Religion im Allgemeinen, und damit einen Ansatz zur Lösung des Konflikts zwischen Glauben und Vernunft.

In Kapitel 2 wird das mikroökonomische Modell auf der Basis eines universalen menschlichen Verhaltensmodells entwickelt. Dieses Verhaltensmodell kann als *Homo agens* bezeichnet werden, weil bei ihm das gesamte menschliche Handeln im Vordergrund steht. Es unterscheidet sich vom enger gefassten Modell des *Homo*

³ Hier sind vor allem die Arbeiten von Gary S. Becker zu nennen, vgl. z. B. Becker, G. S. (1993b).

⁴ In der Soziologie und Ökonomik existieren bereits Modelle zur Beschreibung religiösen Verhaltens und der ökonomischen Auswirkungen der Religion (*economics of religion*), vgl. Iannaccone, L. R. (1998). Diese Modelle lassen sich allerdings nicht zur Auslegung von religiösen *Inhalten* verwenden und erklären auch nicht, warum die Religion existiert und wie sie sich zur Vernunft verhält.

oeconomicus, das in der traditionellen Mikroökonomik verwendet wird. Dem Homagens-Modell liegt die Annahme zugrunde, dass *jede* menschliche Handlung auf auslösenden Bedürfnissen beruht. Es beschreibt damit nicht nur - wie die traditionelle Mikroökonomik - ausgewählte Handlungsbereiche, sondern *alle* Handlungsbereiche. Genau darin liegt seine Universalität. Das Modell ermöglicht zudem die Beschreibung von Bedürfnissen und Handlungen, die darauf abzielen, die Bedürfnisstruktur, also die Vorlieben des Menschen selbst zu verändern. Diese Bedürfnisse sind auf das Innere der menschlichen Psyche und nicht auf die Außenwelt ausgerichtet. Diese nach innen gerichteten Bedürfnisse werden in den traditionellen mikroökonomischen Modellen komplett ausgeblendet, weil dem Homo oeconomicus eine konstante Bedürfnisstruktur (Präferenzstruktur) unterstellt wird. Aus der Veränderbarkeit der menschlichen Bedürfnisse lassen sich im Homo-agens-Modell die Bedingungen für den Zustand des absoluten Glücks ableiten. Dieser Zustand ist die Grundlage für die Entwicklung der mikroökonomischen Auslegungsmethode.⁵

In Kapitel 3 wird die mikroökonomische Auslegungsmethode auf religiöse Texte angewendet. In Abschnitt 3.1 wird zunächst das Grundprinzip der mikroökonomischen Exegese erläutert und am Beispiel des Herakles-Mythos veranschaulicht. Dabei ist vor allem von Bedeutung, dass Mythen und religiöse Texte konstante Strukturmerkmale aufweisen, also nach einem bestimmten Schema aufgebaut sind. Dieses Schema wurde von dem Mythenforscher Joseph Campbell (1904–1987) beschrieben und als *Monomythos* bezeichnet. Die Merkmale des Monomythos lassen sich bestimmten Zuständen der in Kapitel 2 beschriebenen Bedürfnisstruktur zuordnen. Der Zusammenhang zwischen Monomythos und Bedürfnisstruktur kann für die Auslegung religiöser Texte genutzt werden. In den Abschnitten 3.2–3.7 wird die mikroökonomische Auslegungsmethode auf ausgewählte Texte aus sechs Weltreligionen angewendet. Davon kommen drei Religionen – Judentum, Christentum und Islam – aus dem westlichen Kulturkreis und drei Religionen – Hinduismus, Buddhismus und Daoismus – aus dem östlichen Kulturkreis.⁶

In Kapitel 4 wird die mikroökonomische Auslegungsmethode auf ausgewählte Formen religiöser Rituale angewendet. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf zwei wichtigen Ritualkategorien: Eine Kategorie bilden die Übergangsrituale, die sich praktisch in allen Religionen finden lassen. Übergangsrituale haben dieselben Strukturmerkmale wie der Monomythos, weshalb die mikroökonomische Auslegungsmethode problemlos auf diesen Ritualtyp angewendet werden kann. Die zweite betrachtete Ritualkategorie bilden die Opferrituale, die ebenfalls ein zentraler Bestandteil vieler Religionen sind oder waren. Die untersuchten Beispiele werden zeigen, dass auch Opferrituale gemeinsame Strukturmerkmale besitzen, die mikroökonomisch ausgelegt werden können.

⁵ Viele Erläuterungen in Kapitel 2 und 3 sowie in den Anhängen A und C wurden ohne Änderung und besonderen Hinweis aus meinem Buch *Bedürfnis, Glück und Religion* (2006) übernommen.

⁶ Zum besseren Verständnis der verwendeten Beispiele sind Grundkenntnisse in den betreffenden Religionen hilfreich. Diese Kenntnisse können ggf. durch die Lektüre einführender Literatur zu den Weltreligionen gewonnen werden. Eine gute Übersicht bietet beispielsweise das Buch *Die sieben großen Religionen der Welt* (2004) von Huston Smith.

Die ausgewählten Beispiele stellen nur einen kleinen Ausschnitt aus der Gesamtmenge religiöser Inhalte dar. Die Beschreibungen werden aber deutlich machen, dass die mikroökonomische Exegese auch auf weitere Inhalte aus den genannten oder anderen Religionen angewendet werden kann.

In Kapitel 5 werden die in den vorangegangenen Kapiteln gewonnenen Erkenntnisse verwendet, um einen Erklärungsansatz für die Entstehung und Veränderung religiöser Vorstellungen zu entwickeln. Dabei wird deutlich werden, dass religiöse Vorstellungen als intuitiv hervorgebrachte Symbole interpretiert werden können, die elementare Merkmale der menschlichen Bedürfnisstruktur repräsentieren. Die mikroökonomische Auslegungsmethode und das ihr zugrundeliegende Modell liefern dagegen eine korrespondierende rationale Perspektive auf die Merkmale der Bedürfnisstruktur. Religiöse Vorstellungen und das mikroökonomische Homo agens-Modell werden sich somit als zwei Seiten der menschlichen Selbsterkenntnis erweisen: Die Religion repräsentiert die intuitive Seite und das mikroökonomische Modell die rationale Seite dieser Selbsterkenntnis. Diese Perspektive ermöglicht eine Auflösung des Konflikts zwischen Glauben und Vernunft.

In den Anhängen werden ausgewählte Themenbereiche vertieft. Anhang A enthält weitere Ausführungen zur Integration des in Kapitel 2 vorgestellten Modells in die aktuelle mikroökonomische Theorie. In Abschnitt A.1 werden die formalen Bedingungen des Homo agens erläutert und mit verschiedenen Varianten des Homo oeconomicus verglichen. Dabei werden die Aspekte hervorgehoben, die die Aussagefähigkeit von Modellen einschränken, die auf den starren Voraussetzungen des Homo oeconomicus beruhen. Dies wird zugleich die Eignung des Homo agens als ökonomisches Universalmodell menschlichen Verhaltens verdeutlichen. In Abschnitt A.2 wird das menschliche Entscheidungsverhalten auf Basis des Homo-agens-Modells skizziert. Dabei werden Erkenntnisse aus den derzeit modernsten Zweigen der Mikroökonomik berücksichtigt, nämlich der Verhaltensökonomik und der Neuroökonomik. Darüber hinaus werden Ergebnisse aus den Neurowissenschaften, der Motivationspsychologie und der Emotionspsychologie verwendet. Das beschriebene Entscheidungsmodell veranschaulicht anhand ausgewählter Beispiele den situativen Charakter des menschlichen Entscheidungsverhaltens. In Abschnitt A.3 werden einige empirische Verfahren erläutert, mit denen die menschlichen Bedürfnisse und ihre Wirkung identifiziert werden könnten. Die Beschreibung zeigt die Möglichkeiten und Grenzen derzeitiger Verfahren und enthält Perspektiven für zukünftige Forschungsaktivitäten. Abschnitt A.4 konkretisiert und erweitert das in Kapitel 2 entwickelte mikroökonomische Modell. Die Erweiterung beschreibt den formalen Zusammenhang zwischen Güterkonsum und menschlichem Glück. Durch diese Erweiterung kann das Modell auch auf die Problemstellungen der traditionellen Mikroökonomik angewendet werden, wie z. B. den Güterkauf. Der Abschnitt erläutert zudem die Bedeutung der verwendeten Nutzenskala für den in Kapitel 2 beschriebenen Zustand des absoluten Glücks. Die Nutzenskala des Homo-agens-Modells wird dazu mit anderen möglichen Nutzenskalen verglichen. Das Homo-agens-Modell wird schließlich in Abschnitt A.5 mit traditionellen Modellen der Religionsökonomik verglichen. Dabei handelt es sich um mikroökonomische Ansätze, die religiöses Verhalten beschreiben und erklären sollen. Das Homo-agens-Modell unterscheidet

sich von diesen Ansätzen durch die Möglichkeit, religiöse Inhalte zu deuten und so die Entstehung und das Vorhandensein religiöser Bedürfnisse zu erklären.

In Anhang B wird die mikroökonomische Auslegungsmethode anhand weiterer Beispiele veranschaulicht. Abschnitt B.1 enthält eine mikroökonomische Interpretation des Ödipus-Mythos. Der Ödipus-Mythos hat eine lange Deutungsgeschichte, die es ermöglicht, die mikroökonomische Exegese mit anderen Deutungsmethoden zu vergleichen. Die mikroökonomische Exegese wird hier mit der psychologischen Deutung Sigmund Freuds (1859–1939) und dem strukturalistischen Ansatz von Claude Lévi-Strauss (1908–2009) verglichen. Die mikroökonomische Exegese kann aber nicht nur bei religiösen, sondern auch bei profanen Texten zur Anwendung kommen. Als Beispiel wird in Abschnitt B.2 das Märchen *Aschenputtel* interpretiert. In einem Exkurs werden die Strukturmerkmale des Monomythos mit dem Schema des russischen Philologen Vladimir Propp (1895–1970) verglichen, das ebenfalls auf der Untersuchung der Handlungsstruktur von Märchen beruht. In Abschnitt B.3 folgt mit der Auslegung von Shakespeares Drama *Romeo und Julia* ein Abstecher in den Bereich der Weltliteratur. Die beiden Beispiele aus der profanen Literatur – also Märchen und Drama – verdeutlichen die vielfältigen Ausprägungsmöglichkeiten der monomythischen Struktur. In Abschnitt B.4 wird der totekische Mythos von *Quetzalcoatl* betrachtet, also eine Geschichte aus dem mittelamerikanischen Kulturkreis, der zum Zeitpunkt der Entstehung des Mythos keine Verbindung zu Europa oder Asien hatte. Das Beispiel wird die Hypothese untermauern, dass die Hervorbringung von Geschichten mit gleichen Strukturmerkmalen nicht auf kulturell erworbenen, sondern auf ererbten, grundsätzlichen Eigenschaften des Menschen beruht. Abschnitt B.5 enthält eine mikroökonomische Interpretation der christlichen *Trinität*, eines der mysteriösesten und widersprüchlichsten religiösen Symbole überhaupt. Das Beispiel wird zeigen, dass die mikroökonomische Auslegungsmethode nicht nur zur Auslegung von Texten oder deren Bestandteilen verwendet werden kann, sondern auch zur Deutung einzelner Symbole.

Anhang C beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen Religion und Moral, die häufig in einer engen Beziehung zueinander stehen. In Abschnitt C.1 wird die Moral als Bestandteil religiöser Symbolik untersucht. Dabei geht es u. a. um die Frage, ob Religion eine notwendige Voraussetzung für moralisches Handeln ist. Als Beispiel wird die biblische Geschichte vom barmherzigen Samariter mikroökonomisch gedeutet. Abschnitt C.2 behandelt das *Theodizeeproblem* unter mikroökonomischen Gesichtspunkten, also die Rechtfertigung Gottes angesichts des Leids in der Welt. Der mikroökonomische Ansatz bietet auch für dieses Problem eine Lösung an.